

Die Sammlung im Kunstmuseum St. Gallen

Autor(en): **Hanhart, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1965)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sammlung im Kunstmuseum St.Gallen

Mit der Dr. Max Kuhn-Stiftung, die dieses Jahr nach dem Ableben des großzügigen Testators errichtet werden konnte, sind dem Kunstmuseum St.Gallen neue Möglichkeiten geöffnet worden. Nicht nur erhält die Gruppe schweizerischer Malerei aus dem Anfang unseres Jahrhunderts eine ganz wesentliche Bereicherung und mit dem Breithorn aus dem Jahre 1911 von Ferdinand Hodler ein Werk von höchstem Rang, gleichzeitig ist die Voraussetzung für eine neue bauliche Konzeption unserer Ausstellungsräume geschaffen worden, was vor allem in bezug auf die Kunstsammlung von größter Wichtigkeit ist. Die Sammlung nämlich mußte sich immer wieder dem Wechselausstellungsprogramm anpassen und war deshalb in ihrer vollen Bedeutung nur ausnahmsweise wahrnehmbar. Eine Sammlung ist jedoch in ihrer Ausstrahlung gehemmt, und die Auseinandersetzung, die sich um ihr Wachstum abspielen muß, kann sich nicht frei entfalten, wenn sie nicht in ihren wesentlichen Teilen jederzeit sichtbar ist. Über Neuanschaffungen etwa muß im Hinblick des Zusammenhangs entschieden werden können, in den das neue Werk eingefügt werden soll, und keine noch so gründliche Kenntnis der Bestände kann im Gedächtnis die leibhaftige Gegenwart einer Bildergruppe im Raum ersetzen. Im Hinblick auf die nun in absehbarer Zeit möglich werdenden baulichen Neuerungen, soll die St.Galler Sammlung in ihren wesentlichen Gruppierungen beschrieben werden.

Seit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der Sammeltätigkeit in St.Gallen begonnen wurde, ist der Kunst unserer engeren Umgebung naturgemäß immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. In den alten

Beständen befindet sich freilich manches Bild, das wohl als Dokument gelegentlich gute Dienste leisten kann, das jedoch nicht in eine Schausammlung gehört. Immerhin sind liebenswürdige Arbeiten von Josef Geißer, Traugott Schieß u. a. dabei, die zusammen mit denen Emil Rittmeyers – seit der Errichtung eines Rittmeyer-Kabinettes im Jahre 1913 sind sie überaus zahlreich vertreten – eine sehenswerte Gruppe älterer Malerei aus der Ostschweiz bilden. Auch in letzter Zeit wurde diese Gruppe zum Beispiel mit dem Ankauf von Isenrings von einem Stier angegriffenen Bauern erweitert. Ein besonders liebenswürdiges Gebiet ostschweizerischen Schaffens ist mit der Appenzeller Bauernmalerei des 19. Jahrhunderts in den letzten Jahren der Sammlung angegliedert worden. Mit Beispielen aus älterer Zeit ist das Historische Museum reich ausgestattet, man wird ihm die Pflege dieses Sektors wohl auch in Zukunft überlassen. Die Malerei jedoch, die in St.Gallen um die letzte Jahrhundertwende anhebt, ist gerade in den vergangenen Jahren ausgiebig gesammelt worden. Man suchte vor allem die älteren Maler, von denen einige verstorben sind, in vollgültiger Vertretung zu erwerben, so Carl Liner sen., Fritz Gilsli, Theo Glinz, dann sind von Bruno Kirchgraber, Diogo Graf, Carl Liner jun., Josef Egger starke Werkgruppen erworben worden. Das Wachstum der Sammlung zeigt sich nirgends so deutlich wie hier, wo insbesondere mit den Mitteln des Edmund Moosherr-Sand-Fonds wertvolle Arbeit geleistet werden konnte.

Auch die Malerei der Schweiz wurde von Anfang an systematisch gesammelt. Im 19. Jahrhundert sind es vor allem die großen, oft etwas schwerfälligen Kompositionen gewesen, welche den Stolz der Sammlung ausmachten. – Sie gehören zum Bild jener Zeit. Heute sind wir aber auch, hauptsächlich mit Hilfe der Bestände der Sturzeneggerischen Gemäldesammlung, in der Lage, die andere, heute leichter verständliche Ausdrucksweise des 19. Jahrhunderts zu zeigen, die frei hingeworfenen Skizzen, denen in der Regel damals, als den Vorarbeiten zu größeren Werken, weniger Wert beigemessen wurde.

Noch ins ausgehende 18. Jahrhundert zurück reicht die hervorragende Gruppe von Bildnissen Anton Graffs. Unter ihnen nimmt das 1799 entstandene Porträt, das den in Dresden tätigen St.Galler Kupferstecher Adrian Zingg in der Landschaft zeichnend darstellt, eine hervorragende Stellung ein. Als Geschenk des Dargestellten ist es 1816 in den Besitz der Stadtbibliothek Vadiana gelangt, und bis heute gehört es zu den stolzesten Höhepunkten des St.Galler Kunstbesitzes. Eine bedeutende Erweiterung erfuhr dann die Werkgruppe von Graff mit dem Einzug der Sturzeneggerschen Gemäldesammlung. Die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst ermöglichte den Ankauf einer Arve-Landschaft von Wolfgang Adam Töpffer, die das erwachte Naturgefühl jener Zeit auf liebenswürdige Weise zeigt. Werke von J. J. Biedermann, Conrad Geßner, Heinrich Freudweiler und Joseph Reinhart gruppieren sich darum herum. Leopold Robert ist mit der Darstellung eines italienischen Brigantenpaares hervorragend vertreten. Der Genfer Alexandre Calame läßt die Landschaft zum dramatischen Naturschauspiel werden, und ganz im Gegensatz dazu entdeckt sein jüngerer Gegenspieler, der zurückhaltendere Barthélemy Menn, die verhaltene, schlichte Landschaft. Der Sommertag mit dem in einem Baumgarten verborgenen Dorf ist ein vortreffliches Beispiel dafür, eine Malerei von schönster Vornehmheit und Freiheit. Steffan, Buchser, Koller und Zünd sind mit großen Kompositionen und mit Studien vertreten, daneben tritt ein seltenes, kleines Jugendwerk des Dichters Gottfried Keller. Bei Arnold Böcklin überragt die 1851 entstandene Römische Landschaft, eines seiner besten, malerischen Frühwerke, das wir der Ernst Schürpf-Stiftung verdanken. Anker, Frölicher, Stäbli und Segantini schließen das 19. Jahrhundert ab, Ferdinand Hodler führt hinüber ins 20. Jahrhundert. Schrittweise läßt sich sein Weg verfolgen bis zum ergreifenden Spätwerk, der sterbenden Madame Darel. Unter den Malern, die auf Hodler folgten, fand in St.Gallen Edouard Vallet besonderes Interesse. Erst in letzter Zeit wurde Hans Brühlmann, dem Ostschweizer, der sich über die Grenzen der engeren

Gegend hinaus durchzusetzen vermochte, der gebührende Platz eingeräumt. Giovanni Giacometti, Augusto Giacometti, Moilliet, Meyer-Amden, Blanchet, Vallotton, Auberjonois, Ernst Georg Rüegg, Wiemken, Walter Bodmer u. a. m. sind mit vereinzeltten Werken vertreten. Zahlreiche Leihgaben des Bundes sind darunter; neuestens bemühte sich auch die Ernst Schürpf-Stiftung wesentlich um die Verbesserung dieser Gruppe, und die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst steuerte den köstlichen Friedensapostel Daetwiler von Varlin bei. Als Leihgaben des Bildhauers Hans Arp sind drei Werke seiner verstorbenen Gattin Sophie Taeuber-Arp dazugelangt, sowie einige Arbeiten ihm befreundeter ausländischer Künstler. Seit der Ausstellung 43 junge Schweizer, 1960, ist nun auch die Gruppe jüngerer Künstler systematisch ausgebaut worden – Robert Müller, Lenz Klotz, Matias Spescha, Jean Baier, Rolf Iseli sind vertreten –, obwohl sich ihrer freilich die Kritik des Publikums besonders eingehend annimmt.

An ausländischer Malerei besitzen wir auch einige ältere Beispiele von Rang, die freilich im Ganzen der Sammlung einen so bescheidenen Raum einnehmen, daß ihre Anwesenheit mehr als Zufall gewertet werden muß. An erster Stelle verdienen die vier Altartafeln aus dem 15. Jahrhundert erwähnt zu werden, die von Friedrich Herlin und seiner Werkstatt stammen. Das 17. und 18. Jahrhundert sind ebenfalls nur mit wenigen wertvollen Werken vertreten, erst im 19. Jahrhundert weitet sich auch hier die Sammlung zu einem recht vielgestaltigen Bild. Wohl ist es nicht möglich, die Kunst der tragenden Kulturzentren repräsentativ zu zeigen, hingegen erlaubt das Bildmaterial aufschlußreiche Gegenüberstellungen innerhalb der verschiedenen Zeitabschnitte. So ist das Wiener Biedermeier mit drei sich gegenseitig geradezu ideal ergänzenden Bildern Ferdinand

Anton Graff
Winterthur 1736–1813 Dresden
Bildnis des Kupferstechers Adrian Zingg 1799
Öl auf Leinwand 160 × 99 cm
Leihgabe der Stadtbibliothek Vadiana





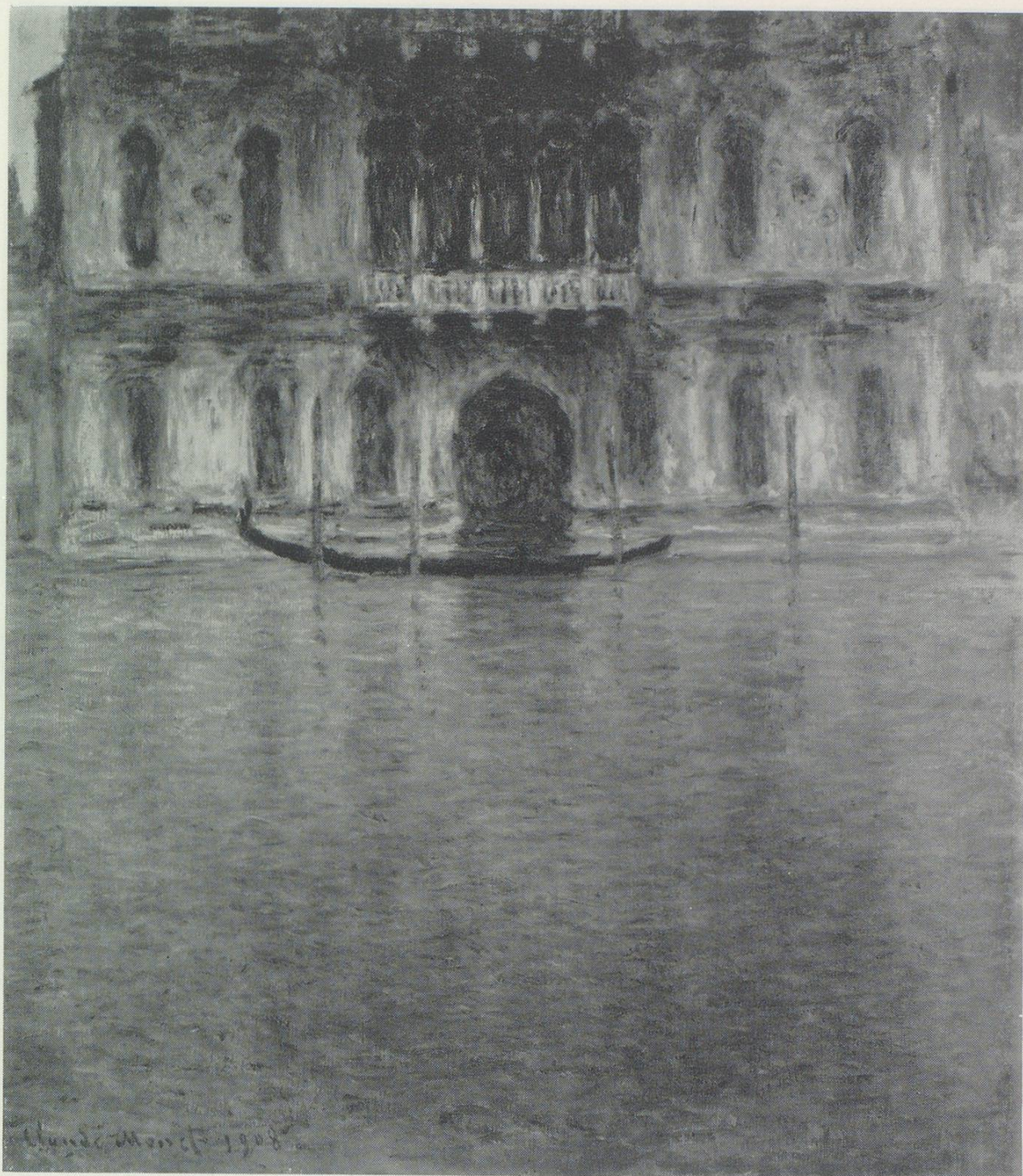
Barthélemy Menn
Genf 1815–1893
Baumgarten mit Dorf
Öl auf Leinwand 43 × 65 cm
Sturzeneggersche
Gemäldesammlung



Arnold Böcklin
Basel 1827–1901 San Domenico
bei Fiesole
Römische Landschaft 1851
Öl auf Leinwand 61 × 75 cm
Ernst Schürpf-Stiftung
der Ortsbürgergemeinde

Camille Pissarro
Insel St-Thomas, Normandie 1890-1903 Paris
Landhaus in der Eremitage von Pontoise 1873
Öl auf Leinwand 50,5 × 65,5 cm
Sturzeneggerische Gemäldesammlung





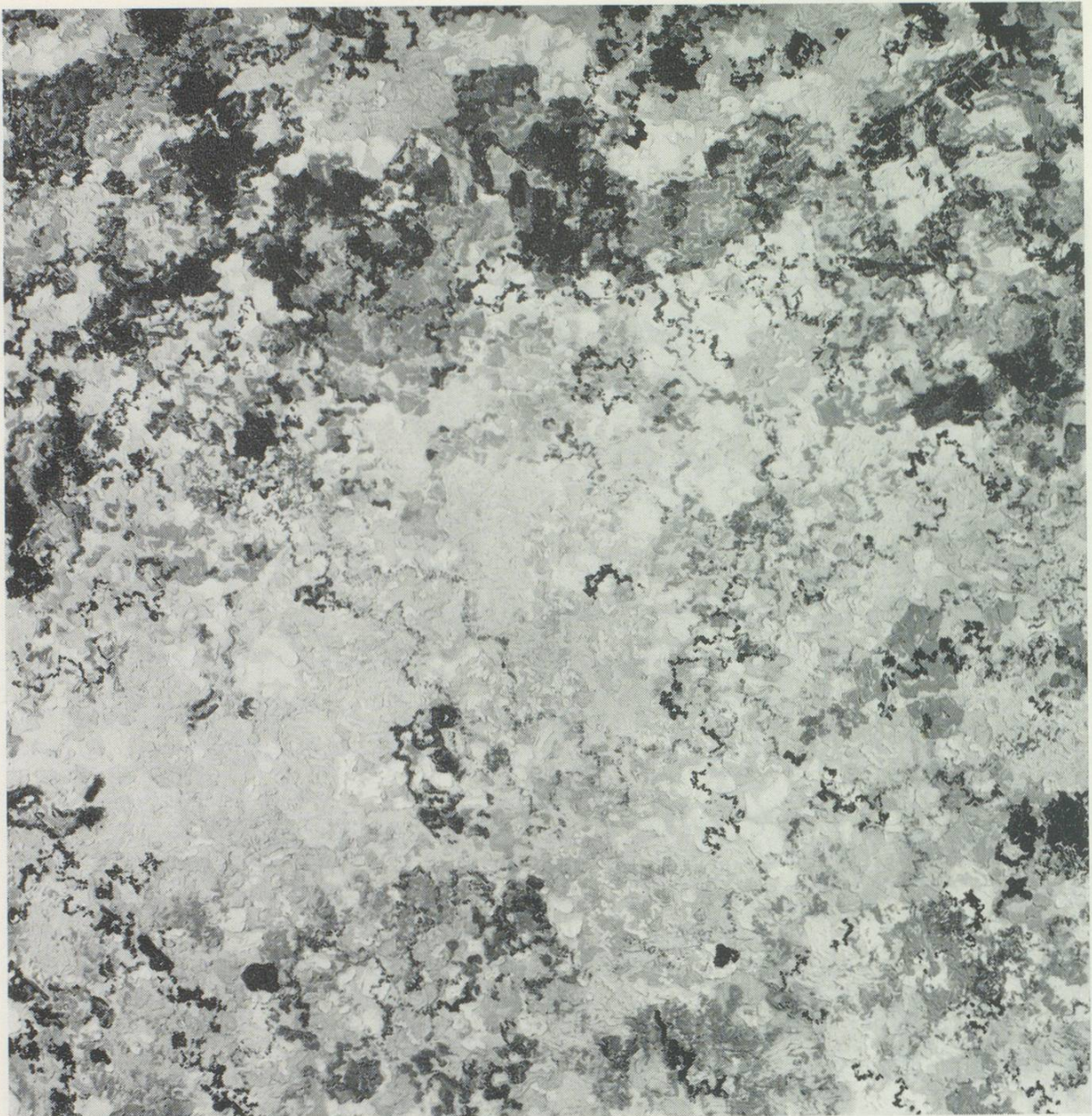
Claude Monet
Paris 1840–1926
Palazzo Contarini, Venedig 1908
Öl auf Leinwand 92 × 81 cm
Ernst Schürpf-Stiftung der Ortsbürgergemeinde

Hans Brühlmann
Amriswil 1878–1911 Stuttgart
Dreifigurenbild 1909
Öl auf Leinwand 175 × 196 cm
Kunstverein St.Gallen



Ernst Ludwig Kirchner
Aschaffenburg 1880–1938
Frauenkirch bei Davos
Alpaufzug 1917
Öl auf Leinwand 139 × 199 cm
Ortsbürgergemeinde St.Gallen





Augusto Giacometti
Stampa 1877–1947 Zürich
Fantasia coloristica 1913
Öl auf Leinwand 142,5 × 142 cm
Ernst Schürpf-Stiftung der Ortsbürgergemeinde

Fotos Schweizerisches Institut
für Kunstwissenschaft, Zürich

Georg Waldmüllers vertreten. Ihnen schließen sich Josef Anton Koch, Wilhelm von Kobell, Friedrich Wasmann, aber auch, am eindringlichsten in die Zukunft weisend, Camille Corot an. Neben bescheideneren Malereien von Meistern der Schule von Barbizon ragt Gustave Courbet mit drei Landschaften (Jura, Meer und Genfersee) empor. Ihnen antwortet der gemütlich plaudernde Carl Spitzweg mit einer Gruppe von Bildern, in der eines seiner Hauptwerke, «Bergschlucht mit badenden Frauen», dominiert. Der Deutschrömer Anselm Feuerbach ist mit einem male- risch lebendigen Bildnis der Nana, aber auch mit einer sei- ner umfangreichen, vielfigurigen Kompositionen, dem «Herbst», einer Gruppe von spielenden Putten, vertreten. Es ist außer den Bildern aus älteren Zeiten, von denen einige damals phantasievoll mit großen Namen versehen wurden, die wir längst aufgeben mußten, das einzige von Belang, das im 19. Jahrhundert im Ausland gekauft wurde. Der Maler Eduard Hauser erwarb es von Feuerbach im Entstehungs- jahr, 1860. Nach langen Diskussionen, der nackten Kinder wegen, wurde es dann 1878 für die Sammlung angeschafft. Erst 1913 ist mit dem Ankauf der «Susanna im Bade» von Stuck wieder ein mutiger Vorstoß unternommen worden, das Ausland mit einzubeziehen. Freilich blieb es bei dem einen Werk, das uns heute nicht mehr als untadelige Spit- zenleistung jener Zeit erscheint. Die Ankäufe überregional anerkannter Kunst sind nachher fast ausschließlich aus historischer Perspektive erfolgt, die wesentlichsten Werke bei der Reorganisation der Sturzeneggerschen Gemälde- sammlung, zu einer Zeit, als vor dem zweiten Weltkrieg durch die sagenhafte Kunstpolitik des Dritten Reiches Meisterwerke zu Schleuderpreisen erhältlich waren. Heute sind auch mit unseren umfänglichsten Mitteln, denen der Ernst Schürpf-Stiftung, Anschaffungen aus vergangener Zeit auf jenem Niveau kaum mehr, oder doch nur mit erschöpfenden finanziellen Anstrengungen, möglich. Einzig die damals herrschenden Zustände ermöglichten die Er- werbung einer Gruppe von Bildern französischer Impressio- nisten mit Meisterwerken von Sisley und Pissarro, die mit

einem kleinen Renoir und dem venezianischen Palazzo Contarini aus dem Jahre 1908 von Claude Monet durch die Ernst Schürpf-Stiftung ergänzt werden konnten. Diese Gruppe bildet den am meisten bewunderten und auch immer wieder für auswärtige Ausstellungen erwünschten Höhepunkt unserer Sammlung. Von Liebermann und Corinth, den von der Farbigkeit des französischen Impressionismus noch nicht berührten Deutschen, sind durch die Ernst Schürpf-Stiftung Bilder erworben worden. Sie verkörpern, zusammen mit Carl Schuch, noch das ausklingende 19. Jahrhundert. Eines der schönsten frühen Werke von Paul Klee, «Kakteen und Tomaten», das im Jahre 1912, noch vor der für Klee so folgenreichen Reise nach Kairuan, entstanden ist, und zwei strahlende Schweizer Landschaften von Ernst Ludwig Kirchner, «Bahnhof Davos» und die machtvolle «Alpfahrt», eines der umfangreichsten Werke des deutschen Expressionisten, weisen in unser Jahrhundert. Diese Bilder sind stark mit der neueren Kunst in der Schweiz verkettet, und auch sie konnten noch zu recht bescheidenen Preisen erworben werden, wie sie durch das Kriegsgeschehen noch auf Jahre hinaus niedergehalten worden waren. Heute erhoffen wir eine so nötig erscheinende Blutauffrischung mit neuerer Kunst durch einen mutigen Vorstoß, der hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten läßt.

An Werken der Plastik ist unsere Sammlung leider nicht reich. Einzelne Skulpturen lassen sich da und dort wohl zwischen die Bilder einfügen.

Die graphische Sammlung erhielt 1872 durch die Schenkung der Sammlung Gonzenbach einen wertvollen Grundstock, der die altdeutsche Kunst, mit Blättern von Dürer an der Spitze, der Callot, Chodowiecki und verschiedene Meister des 19. Jahrhunderts enthält. Kostbare Zeichnungen von Ferdinand Olivier sind dabei, die durch einige weitere Meisterzeichnungen der Romantiker und vier wertvolle Blätter von Menzel aus der Sturzenegger-Sammlung ergänzt werden. In letzter Zeit konnte die Graphiksammlung mit den Mitteln der Stadt St.Gallen erweitert werden, wo-

bei die Ostschweizer Martha Cunz, Fritz Gilsli u. a. hauptsächlich Berücksichtigung fanden. Hier ist ein Vorstoß in die Kunst außerhalb der Schweiz leichter möglich. Mit dem Ankauf einer Anzahl von Blättern aus der Sammlung des verstorbenen St.Galler Kunstgewerblers Anton Blöchlinger wurde ein erster Schritt in diese Richtung bereits getan. Eine umfangreiche Gruppe von Blättern Käthe Kollwitz' konnte auf diesem Wege erworben werden. So haben immer wieder überlieferte Kostbarkeiten den Ansporn und die Verpflichtung zu weiteren Anstrengungen gegeben, so daß die Sammeltätigkeit auf dem Gebiete der bildenden Kunst zu einem nicht mehr aus dem kulturellen Leben St.Gallens wegzudenkenden Anliegen geworden ist.

Rudolf Hanhart

